

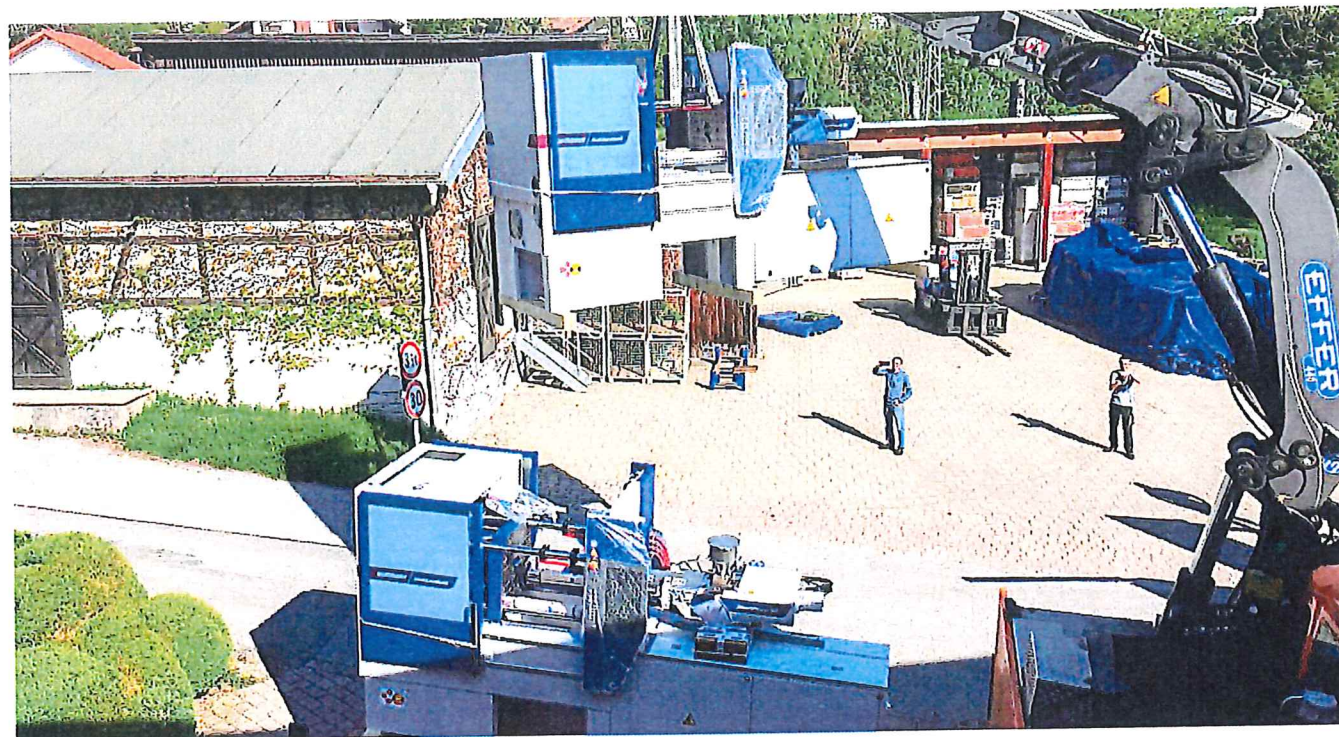
Mit Schwung durch die Krise

Generationswechsel beim Feldafinger Traditionsunternehmen Müller+Wilisch: Alleininhaber Walter Metzner will die Firmenleitung an die nächste Generation übergeben. Zuvor ist noch kräftig investiert worden.

VON LORENZ GOSLICH

Feldafing – Diese Aktion hat viele Schaulustige angelockt: Das Feldafinger Unternehmen Müller+Wilisch hat eine ganze Reihe neuer Maschinen geliefert bekommen. Ein Kran hat sie von den Transportfahrzeugen in die frisch renovierten Betriebsräume eingebracht. Aber nicht nur die neuen Maschinen signalisieren Aufbruchstimmung bei der 1884 gegründeten Firma am Starzenbach. Auch in der Führung steht die Nachfolge an: Geschäftsführer und Inhaber Walter Metzner will das Unternehmen Ende dieses Jahres an seine Tochter Anja und seinen Schwiegersohn Dominik Allgäuer übergeben, der bereits seit Mitte 2020 stellvertretender Geschäftsführer ist und dann ganz an die Spitze rücken soll. Damit übernimmt die fünfte Generation die Verantwortung.

Der 37 Jahre alte promovierte Chemiker Allgäuer war zuvor bei einem Unternehmen im südbayerischen Chemiedreieck in leitenden Positionen tätig und auf gutem weiteren Karriereweg, hat der Großindustrie aber die Leitung des Familienbetriebs vorgezogen. „Das ist genau das, was mir gefällt“, sagte er gegenüber dem Starnberger Merkur. Metzner (69) war erst 27, als er 1980 recht kurzfristig bei seinem Vater mit in die Firmenleitung einstieg. Auch er hatte nach seinem Maschinenbaustudium erste Erfahrungen in der Industrie ge-



Feldafinger Schwergewicht: Ein Kran hievt eine der neuen Maschinen ins Betriebsgebäude.

FOTOS: MÜLLER+WILISCH, LORENZ GOSLICH

sammelt. Aber für den leidenschaftlichen Bergsportler und Hobbyastronom, der von 2008 bis 2014 auch Feldafinger Vizebürgermeister war, erwies sich der eigene Familienbetrieb als wichtiger und attraktiver.

Mit kleinen präzisen Teilen aus technischen Kunststoffen hat das kleine Unternehmen bei vielen Herstellern in leitenden Positionen tätig und auf gutem weiteren Karriereweg, hat der Großindustrie aber die Leitung des Familienbetriebs vorgezogen. „Das ist genau das, was mir gefällt“, sagte er gegenüber dem Starnberger Merkur. Metzner (69) war erst 27, als er 1980 recht kurzfristig bei seinem Vater mit in die Firmenleitung einstieg. Auch er hatte nach seinem Maschinenbaustudium erste Erfahrungen in der Industrie ge-



Es bleibt in der Familie (v.r.): Petra und Walter Metzner, Dominik und Anja Allgäuer mit ihren Kindern freuen sich über den Übergang auf die fünfte Generation.

tiert und konfektioniert. Ebenso kommen Lasttrennschalter für Hochspannungsanlagen von den Feldafinger Spezialisten.

62 Unternehmen hat Müller+Wilisch als Kunden – eine große Zahl für den Mittel-

ständler. Wachstum um jeden Preis wollen die Feldafinger jedoch nicht. Alle Produkte fertigen sie speziell für die jeweiligen Kunden in deren Auftrag. Dazu sind jeweils Spritzgussformen erforderlich, die in einem eigenen Un-

ternehmen gefertigt werden. „Das ist eine recht tiefe Wertschöpfung“, sagt Allgäuer, „und die macht stark.“ Viele Kunden sind im süddeutschen Raum ansässig, andere im übrigen Deutschland und einige auch im Ausland.

Zehn verschiedene Nationen sind auch in der 30 Köpfe umfassenden Belegschaft vertreten. „In Richtung 40“ könnte es sich Allgäuer vorstellen. Dann wäre sogar eine vollwertige zweite Schicht möglich. Der Fachkräftemangel ist eine Hürde, die mit eigener Ausbildung überwunden werden soll.

Die neuen Maschinen sind für das Familienunternehmen ein Kraftakt, denn dabei handelt es sich um eine Investition von einer Million Euro. Die Entscheidung haben Metzner und Allgäuer schon

vor einiger Zeit gemeinsam getroffen, als die Probleme mit den brüchigen Lieferketten deutlich wurden. Der Erfolg gibt ihnen recht: Schon 2020 sei für das Unternehmen trotz Corona-Krise ein gutes Jahr gewesen, sagt Metzner. 2021 wuchs dann der viele Jahre stabile Umsatz auf mehr als 2,3 Millionen Euro. Und die positive Entwicklung setzt sich aktuell fort. Metzner berichtet über eine hohe Auslastung von rund 80 Prozent. Ein ähnlicher Umsatz wie 2021 erscheint ihm realistisch. Ein wesentlicher Grund dafür, dass die Feldafinger offenkundig mit Schwung durch die Krise kommen: Die Kunden neigen aus Angst vor dem Zusammenbruch der Lieferketten zu langfristigen Bestellungen und bauen ihre Lager auf.